

Der Drahtesel bringt's

Vollgestopfte Einkaufstaschen nach Hause tragen ist anstrengend – für ältere Menschen oft zu beschwerlich. In Solothurn und Zuchwil werden die Waren sozial und umweltschonend zum Kunden geradelt.

→ von Denise Fricker

Seit einem halben Jahr bringt der Velo-Hauslieferdienst «Collectors» den Leuten vieles an die Wohnungstür, was ihnen selbst zu mühsam oder umständlich ist: Gemüse und Kartoffeln, Milch, Waschmittel, Blumen und warme Mittagmenüs. Urs, der mir sofort das Du anbietet, arbeitet seit Beginn im Juli 2016 beim Hauslieferdienst. Der 57-Jährige stellt die Sitzhöhe meines Velos ein und leiht mir ein Papiertuch, das ich unter den grünen Velohelm legen soll. «Aus Hygienegründen», sagt er.

Als erstes fahren wir zur «Grüne Chuchi» und holen vier Harassen Wasser für eine Kundin ab. Urs stellt die Ware in die grosse Fahrradbox, zwei Harassen für ihn, zwei für mich. Es bleibt mir keine Zeit, mit dem schweren Vehikel zu üben. Dank dem kleinen Elektro-Motor fahren wir mit 25 Kilometern pro Stunde ins Nachbardorf Bellach. «Ich habe einmal die ordentliche Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometern überschritten. Das Tempo und die achtzig Kilogramm Papier in der Box liessen mein Velo und meine Beine zittern», erzählt Urs. Die Kundin ist nicht zu Hause, also stellen wir die Harassen vor die Haustür und nehmen



Foto: Denise Fricker

gleich noch das Leergut mit. Bevor Urs ins Erzählen gerät, schaut er auf die Uhr: Es ist Viertel vor Elf. Eine seiner liebsten Kundinnen wartet auf ihr Mittagessen. In einem Alters- und Pflegeheim holen wir eine warme Mahlzeit ab und kommen pünktlich um 11 Uhr bei der Seniorin an. Weil sie kürzlich einen Unfall hatte, ist sie auf den Hauslieferdienst und auf Urs angewiesen.

Urs schwärmt: «Die Kunden haben Freude an unserer Arbeit. Wir bringen ihnen etwas nach Hause und haben ein Ohr für ihre Geschichten – auch wenn die Zeit drängt.» Er nimmt das Handy hervor und kontrolliert die Nachrichten. Ein Tagesverantwortlicher schreibt in den «Collectors»-Chat, sobald ein

Auftrag reinkommt. Für den Moment dürfen wir uns eine Pause gönnen.

«Ich habe innerhalb eines Jahres meinen Partner, mein Haus und meine Arbeit verloren», erzählt Urs. Seit Juli 2016 erhält der gelernte Bankangestellte Geld vom Sozialamt. Mit der Arbeit beim Hauslieferdienst verdient er kein zusätzliches Geld. Für alle bietet der Dienst aber eine sinnvolle Beschäftigung und eine Tagesstruktur. Für ihn ist es eine Gelegenheit, etwas für das Sozialgeld zurückzugeben.

Dann erscheint ein neuer Auftrag auf seinem Handy. «Es geht weiter, wir müssen Recycling abholen.» Urs schmunzelt, die Adresse ist ihm bekannt. Es ist eine ehemalige Klassenkameradin, bei der er bereits vor ein paar Wochen Leergut abgeholt hat. Als sie überrascht sagte, er habe doch eine Banklehre gemacht, entgegnete er: «Das ist eine längere Geschichte.» Wen sie interessiert, kann sich bei «Collectors» anmelden und hoffen, dass schon bald Urs an der Haustür klingelt.